

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 19 (1993)
Heft: 7

Artikel: "Wege zu Bündnissen"
Autor: Schaeppi, Kathrin / Graf, Marianne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

“WEGE ZU BÜNDNISSEN”

Theoretisch über Toleranz, interkulturellen Dialog und die Öffnung des westlichen Feminismus zu diskutieren, ist eine Sache. All dies zu praktizieren, eine andere. Die Teilnehmerinnen und Organisatorinnen des Begegnungswochenendes “Wege zu Bündnissen” am 26./27. Juni in Basel erfuhren dies am eigenen Leib. Rund fünfzig Frauen verschiedenster Herkunft – Philippininnen, Türkinnen, schwarze Frauen, Schweizerinnen und viele mehr – trafen aufeinander und versuchten, ihre unterschiedlichen Vorstellungen von Feminismus zu verstehen. Neben den Gemeinsamkeiten war immer auch das Trennende zu spüren.

VON KATHRIN SCHAEPP
UND MARIANNE GRAF
ILLUSTRATION:
ANNI LANZ

Das Begegnungswochenende war in erster Linie ein offenes Forum, ein Ort zum Kennenlernen und Austauschen von Informationen, ein Raum der Begegnung von Frauen verschiedener kultureller Herkunft und unterschiedlicher Alltagsrealität. Die Organisatorinnen (Mandana Kerschbaumer vom Gleichstellungsbüro Basel-Stadt, Zeynep Yerdelen von “Manolya”, Anni Lanz vom “Frauenrat für Aussenpolitik” und wir von OFRA Basel und “Villa Cassandra”) hatten sich lange darauf vorbereitet und die verschiedenen Ausgangspunkte ausgeleuchtet: “Wir sind nicht Reisende ohne Gepäck“, nennt es Christina Thürmer-Rohr: Beide nicht, weder die weisse westliche Feministin, die sich von den Herrschaftsstrukturen absetzt, aber noch drin verstrickt ist, noch die Migrantin, die ihre Erwartungen, Ängste und ihr Fremdsein ins Exil resp. ins mehr oder weniger frei gewählte Aus-land mitbringt. Die Idee zu diesem Begegnungswochenende war im Anschluss an die Dis-

kussionen und Veranstaltungen der Sommeruni 1992 in der “Villa Cassandra” entstanden; Thema war damals der “Blick über den Schlagbaum: Wider die Beschränktheit der westlichen Frauenbewegung“. Der Dialog soll auch nach dem Wochenende weitergehen, eine Gruppe bereitet ein weiteres Treffen vor (vgl. Kasten).

Ein Resultat des Begegnungswochenendes ist sicher, dass sich die unterschiedlichen feministischen Anliegen klarer herauskristallisiert haben. Angelpunkte der verschiedenen Forderungen sind Religion und Kultur.

DIE RELIGION

In ihrem Vortrag “Bekämpfung von Stereotypen und sozial bedingter Vorurteile“ verteidigte Donna Neil-Demir, eine Afroamerikanerin, die aus freien Stücken das Kopftuch trägt, das Recht, ihre Religion auszuüben. Sie hat es satt, sich ständig rechtfertigen oder schützen zu müssen gegen rassistische und sexistische Diskriminierungen – wie sie auch von (feministischen) Frauen kommen. Religion und Kultur werden oft dazu missbraucht, die Unterdrückung von Frauen weltweit zu legitimieren.¹ Deshalb haben viele Feministinnen nach längeren Auseinandersetzungen (z.B. mit Texten von Mary Daly) patriarchalen Religionen gesamthaft den Rücken gekehrt.² Daraus resultiert, dass wenig Verständnis für die feministisch geprägte Verteidigung der Religionsausübung innerhalb einer bestehenden “patriarchalen“ Religion vorhanden ist. Verschiedene Motivationen stehen sich gegenüber. “Für Afroamerikanerinnen, die zum Islam konvertierten, liegt die Motivation oft im Wiederfinden ihrer afrikanischen Identität, die durch die Sklaverei und Unterdrückungsgeschichte verhindert wurde,“ sagte Donna. In der Diskussion ergänzte eine Frau, “dass das Bedürfnis nach Spiritualität, das wir alle auf die eine oder andere Weise haben, uns von niemanden abgesprochen werden sollte“.

DIE FREMDE SPRACHE

Irena Brežná, slovakische Journalistin und Schriftstellerin, las aus ihrem Sammelband “Karibischer Ball“³. Als weisse Mutter eines schwarzen Kindes beschreibt sie die ausgesprochenen und unausgesprochenen Beleidigungen, die

sie und ihr Kind immer wieder erleben müssen und die sie ausgrenzen. Die Schriftstellerin wählte als Schreibsprache absichtlich Deutsch – für sie eine Zweitsprache – und nützt das Fremde an der Sprache in poetischem Sinne zu ihrem Vorteil aus. Die Teilnehmerin Mary D. sagte, dass sie ihre eigene Kindheit in Irena’s Beschreibungen widerspiegelt sah.

“Für thailändische Frauen ist es zum Teil sehr schwierig, Deutsch zu lernen“, sagte Sumitra Salzmann, Präsidentin der Thailändisch-Schweizerischen Gemeinschaft. Im Umgang mit Behörden und Amtsstellen bildet die Sprache besonders für Ausländerinnen eine hohe Barriere.

Die geschriebene Sprache werde von sogenannten feministischen Schriftstellerinnen für anti-islamische Zwecke manipuliert, kritisierte Donna am Beispiel der ägyptischen Feministin Nawal el Saadawi. Donna findet, dass feministische Gedanken oft in undifferenzierte Verschwörungen gegen den Islam (“Islam-Bashing“) ausarten.

EIN- UND AUSGRENZUGEN

Einige Frauen bemerkten, dass sie sich bewusst abgrenzen müssen. Die Abgrenzung findet gewöhnlich nach Nationalität des Herkunftslandes statt. Die multikulturelle und vielsprachige Gruppe “Women of Color“ (sie umfasst Frauen aus Afrika, Amerika, Asien und Europa) setzt ihre Abgrenzung nicht bei der Nationalität an, sondern dort, wo Frauen persönliche Erfahrungen mit Rassismus machen. “Die Abgrenzung basiert nicht auf einem Schwarz-Weiss-Denken, sondern auf Alltagserfahrungen

UND SO GEHT ES WEITER

Tagungsteilnehmerinnen und interessierte Frauen treffen sich regelmässig am letzten Mittwoch im Monat ab 20 Uhr im “Frauenzimmer Basel“. Eine Folgeveranstaltung zu “Wege zu Bündnissen“ wird vom 3.-5. Dezember 1993 in der Villa Cassandra in Damvant (JU) stattfinden.



gen“, meinte Peggy Grüniger. Die Gruppe möchte dafür sensibilisieren, dass farbige Frauen in der Schweiz so respektiert leben möchten wie SchweizerInnen im Ausland. Als Arbeitsziel sollen eine allgemeine Rechtsberatung eingerichtet und Selbsthilfegruppen aufgebaut werden.

Auch die Thailänderinnen in Basel haben das Bedürfnis nach einer Thai-Frauenberatungsstelle für persönliche und juristische Fragen. Bis jetzt hat Sumitra Salzmann diese Beratung selbst neben ihrem Vollzeitjob durchgeführt. Die Beratungsstelle „Manolya“, die seit vier Jahren besteht, ist unterdessen gut etabliert und erhielt dieses Jahr zum ersten Mal Subventionsbeiträge. Zur Zeit arbeiten vier türkische und kurdische Frauen sowie eine Schweizerin in dieser Beratungsstelle im Basler „Frauenzimmer“. Sie würden gerne die Beratungstätigkeit in Zusammenarbeit mit Frauen anderer Nationalitäten erweitern.

Nach dem Begegnungswochenende ist uns klar: Auseinandersetzungen mit den Differenzen unter Feministinnen verschiedener Herkunft sind unumgänglich, um produktive Bündnisse zu ermöglichen.

ANMERKUNGEN

1) *„Religion, Culture, and Female Rights“, Women Violence and Human Rights: Women's Leadership Report, Rutgers University, New Jersey, 1991.*

2) *Daly, Mary: The Church and the Second Sex, New York: Harper+Row, 1968; Beyond God the Father: Toward a Philosophy of Women's Liberation, Boston: Beacon Press, 1973; Gyn/Ecology: The Metaethics of Radical Feminism, Boston: Beacon Press, 1980; Pure Lust: Elemental Feminist Philosophy, Boston: Beacon Press, 1984.*

3) *Brežná, Irena: Karibischer Ball, Sammelband, eFeF Verlag Zürich, 1991.*

Kontaktadressen:

Women of Color Region Basel

Die „Women of Color“ sind eine in Verbindung mit „Wege zu Bündnissen“ und „OFRA Basel“ gegründete feministische und multikulturelle Organisation, die sich politisch für die Anliegen von farbigen Frauen und Kindern einsetzt. Kontakt-Adresse: Women of Color Basel, c/o OFRA Basel, Lindenberg 23, 4058 Basel, Tel. 061/ 692 11 56

Manolya

Beratungsstelle für türkische und kurdische Frauen, entstanden aus einem Projekt des Vereins Informationsstelle Türkei. „Manolya“ organisiert regelmässige Treffen, offen für alle Frauen aus der Türkei, künftig auch für Frauen aus anderen nicht europäischen Ländern. „Manolya“ bietet Kontaktmöglichkeiten und Begleitung ratsuchender Frauen an (Kontakte und gegenseitige Unterstützung im Umgang mit den Behörden, Vermittlung ärztlicher, therapeutischer und juristischer Hilfe).

Manolya, Beratungsstelle, Klingentalgraben 2, 4057 Basel, Mo-Fr 14-18 h, Tel. 061/ 692 04 18, Kontakt Zeynep Yerdelen

Babaylan

Der Name der aufgrund der Beschlüsse der Barcelona „Conference of the Philippine Women in Europe“ gegründeten Organisation erinnert an die philippinischen Priesterinnen der vorspanischen Periode. Durch Netzwerke, Austausch von Informationen und Erfahrungen unterstützen sich philippinische Frauen gegenseitig und setzen sich auseinander mit ihren Zielen und Lebensbedingungen im Exil und im Heimatland: „We will continue to share our experiences, seriously understand the

roots of our problems and lobby for changes“.

Kontakt-Adresse: Remy Kurichithanan, Carl Güntertstr. 18, 4310 Rheinfelden, Tel. 061/831 60 91

Newsletter: Anny Hefti-Hisa, 3437 Rüderswil, und Rose Hohl-Cena, Gartenstr. 10, 4528 Zuchwil

GABRIELA

bedeutet: „General Assembly Binding Women For Reform, Integrity, Equality, Leadership and Action“. „GABRIELA“ ist die Dachorganisation verschiedener Frauenorganisationen auf den Philippinen; 45'000 Frauen gehören ihr an. Zielsetzung: in jeder Frau die Bereitschaft wecken, sich an der gesellschaftlichen Veränderung zu beteiligen; in jeder Frau die Führungsfähigkeiten stärken; die organisierte Kraft der Frauen für politische Aktionen stärken.

Kontaktadresse GABRIELA Support Gruppe Schweiz: c/o A. Brem/B. Lehner, Parkstr. 34, 3048 Wabern, Tel. 031/ 961 62 95 oder: Anni Lanz, Feldbergstr. 40, 4057 Basel, Tel. 061/ 691 14 28

IAS

Die 1980 gegründete Interessengemeinschaft der mit Ausländern verheirateten Schweizerinnen unterstützt Frauen, die in binationalen Ehen bzw. Beziehungen leben: Verbesserung der rechtlichen und sozialen Situation, Kontaktmöglichkeiten, Beratung für Mitglieder und Interessierte.

IAS, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Tel. 01/ 312 22 66

FrAu

Frauenrat für Aussenpolitik. Aussenpolitisch engagierte Frauen artikulieren und organisieren sich, erarbeiten Konzepte, was Aussenpolitik aus feministischer Sicht sein könnte und entwickeln eine politische Praxis von gegenseitiger Frauensolidarität über Rassen-, Klassen- und Nationengrenzen hinweg.

FrAu, Anni Lanz, Postfach, 4001 Basel